

Als die Kirschbäume blühten

 Von Regina Pönnighaus

Jetzt saß er an ihrem Bett und hielt ihre Hand. Sie schlief, atmete ganz ruhig. Er streichelte sie sanft. Ihre Haut war noch genau so weich wie damals, nur war es ein anderer Ort und ein anderes Jahr. Eine frische Brise zog durch das offene Fenster und ließ die Gardine in den Raum segeln. Die Morgensonne schien in warmen Strahlen in das weiße Zimmer, und es schien ihm als sendete sie ihm Trost der Erinnerung. Sie gab ihm das gleiche Gefühl wie vor vielen Jahren. Das Brennen der Liebe im Herzen, die Unruhe, in Verbindung mit dieser Angst des Verlierens.

Er sah diese lange Straße, an der große blühende Kirschbäume standen. Die zarten rosa Blütenblättchen schwebten im Wind durch die Luft, und umspielten den jungen Mann, der zielstrebig in Richtung Marinehospital ging. Frühling 43 in Malente, es war Krieg, und er auf dem Weg seinen Freund zu besuchen. Granaten hatten ihn getroffen und schwer verwundet. Es war ihm nicht leicht gefallen dorthin zu gehen, doch war es eine Selbstverständlichkeit gewesen. Und im Nachhinein: Hätte er es nicht getan, welch himmlische Fügung wäre ihm verwehrt geblieben! Die Tür des Krankenzimmers ging auf und eine junge Schwester trat ein. Sie eilte zum Nachttisch und stellte eine Schale mit Tabletten dort ab. „Wenn ihre Frau aufwacht, geben sie ihr die Tablette und ein wenig Wasser?“ Mit einem netten Lächeln drehte sie sich um und verschwand.

Sein Blick fiel zurück in ihr Gesicht und eine warme Woge trieb ihn in die Vergangenheit zurück. Eine Schwester. Ja. Eine wundervolle Krankenschwester war sie gewesen! Als er so dagesessen und nach tröstenden Worten gesucht hatte, und um Aufheiterung bemüht gewesen war. Sie hatte es geschafft mit den richtigen Worten bei jedem Verwundeten ein Lächeln zu zaubern. Am Bett seines Freundes hatte sie sich ihm vorgestellt, seinen Besuch gelobt. Die Zeit war für einen Moment stehen geblieben als ihre Blicke miteinander verschmolzen. Der Himmel musste einen Engel ausgesandt haben der sie beide umtanzte! Sein Herz hatte gehüpft als er bei seinem nächsten Besuch erfuhr, dass sie sich bei seinem Freund sehr nach ihm erkundigt hatte. Aufgeregt war er zu ihr gegangen und hatte schüchtern um ein Treffen gebeten. Ihre Wangen hatten sich gerötet und sie hatte verschämt zu Boden geblickt, ihm jedoch gesagt wann und wo.

Er schreckte aus seinen Gedanken hoch. Ein Hustenanfall überkam seine Liebste, ließ ihren Körper erbeben, so dass er erschrocken hochsprang um sie ein wenig aufzurichten. Als er verebbte behielt er sie liebevoll umarmt, mochte sie nicht lösen, diese Umarmung. Barg auch sie wieder ein wichtiges Stück des “ Daran Denkens“. Ihr Duft, ihr weiches Haar, Sie. Und die Kirschblüten. Der junge Mann, das junge Mädchen in einer Wolke aus schwebenden Blütenblättern. Sie hatten sich gleich am nächsten Morgen vor dem Schwesternwohnheim getroffen und auf der Bank unter den Kirschbäumen erste zarte Gespräche geführt. Ihre Liebe war gewachsen, und hinter Bäumen und Buschwerk hatten sie sich sogar geküsst. Doch wie es das Schicksal wollte, er musste fort. Der Kriegsdienst bei der Marine rief ihn auf See zurück.

Mein Gott! Er dachte an das letzte bittersüße Treffen. An den vorerst letzten gemeinsamen Gang in die vertraute, ein wenig abgeschiedene Natur. Die letzten schicksalhaften Berührungen und Zärtlichkeiten die sein restliches Leben so wunderbar bereichert hatten!

Sie hustete erneut, dann ließ er sie sacht auf das Kopfkissen zurücksinken. Selbst nahm er wieder auf dem Stuhl neben dem Bett Platz. Die Tränenseen in seinen Augen hatten sich ihre Wege über die Wangen gesucht, und er wischte sie mit seinem Taschentuch ab. Auf dem Krankenhausflur wurde es kurzfristig sehr laut, etwas musste sich ereignet haben. Es war ihm gleich.

Ja, Aufruhr hatte es damals auch gegeben! Vor allem innerhalb der Familien! Nein, es war nicht leicht gewesen! Die Vorwürfe von allen Seiten so etwas in diesen Zeiten, unter den Umständen, und vor einer Vermählung! Ja, es war für ihre erzkatholischen Familien ein kleines Drama! Er hatte die Nachricht wie ein Wunder empfunden, das der Himmel sie so segnete! Ein Kind! Für ihn stand die Sache fest: Sollte es auch noch so schwierig werden, er würde seine Annaline heiraten. Ja, und dank vieler wohl gesonnener Mitmenschen und Gottes Hilfe hatten sie sich das Ja-Wort gegeben. Er war damals direkt nach einem Einsatz in Finnland unter widrigen Umständen und Vorwänden zu seiner Liebe gereist. Noch in seiner Marineuniform war er mit ihr vor den Altar getreten, hatte zu ihr gestanden. Wunderschön hatte sie ausgesehen, in dem geliehenen weißen Kleid mit dem Blumenkranz. Es war ihm, als wäre es gestern gewesen, dass sie ihren Bund besiegelten. Er hielt ihre Hand und streichelte sie. Die Sonne ließ einen hellen warmen Strahl auf ihre beiden faltigen Hände gleiten, und ein Blütenblättchen wehte vom Fenster auf die Decke. Plötzlich öffnete Annaline ihre Augen und sah ihn fragend an. „Sag´ blühen die Kirschen wieder?“

In Erinnerung an Annaline Jarzombek

September 2012